

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin



**2. Handlungskonzept
für Seniorinnen und Senioren**

des Bezirkes Lichtenberg

für den Zeitraum

2011 bis 2015

Lenkungsgruppe des Bezirklichen Handlungskonzeptes Lichtenberg

Bezirksamt Lichtenberg – Abt. Schule, Sport und Soziales

- Kerstin Beurich
- Jörg Neander
- Susan Laege
- Klaus-Peter Licht
- Jörg Kaminski
- Martina Straszewski

Bezirksamt Lichtenberg – Abt. Familie, Jugend und Gesundheit

- Dr. Sandra Born (Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit)

Bezirksamt Lichtenberg – Abt. Personal und Finanzen

- Heike Marquardt (Integrationsbeauftragte)
- Birgit Herlitze (Beauftragte für Menschen mit Behinderung)

Freie Träger/ Interessenvertretung

- Michael Kargus, Lebensmut e.V.
- Dr. Stefanie Schröder, MITEINANDER WOHNEN e.V.
- Jürgen Steinbrück, Seniorenvertretung Lichtenberg

Impressum / Kontakt

Herausgeber: Bezirksamt Lichtenberg von Berlin,
Abteilung Schule, Sport und Soziales, Sozialamt
Fachbereich Soziale Dienste und Angebote
Alt-Friedrichsfelde 60, 10315 Berlin
Tel. 90296-8200 / Fax. 90296-8209
e-Mail: joerg.neander@lichtenberg.berlin.de

Redaktion:
Jörg Neander
Susan Laege

Stand 31.07.2011

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung/ Ausgangspunkt	2
1.1. Ergebnisse der Befragung 2009 zur Zufriedenheit älterer Menschen mit den Lebensbedingungen vor Ort	2
1.1.1. Zusammenfassung der Befragungsergebnisse und deren Diskussion	3
1.2. Ergebnisse des Bundesprogramms „Aktiv im Alter“	3
1.3. Wandel der Altersbilder	4
1.4. Altersarmut in Lichtenberg	4
2. Entwicklung der älteren Bevölkerung in Lichtenberg (Bevölkerungsprognose) bis 2030	7
2.1. Allgemeine Tendenzen	7
2.2. Regionale Unterschiede in der Entwicklung	7
2.3. Auswirkungen auf die Geschlechterverteilung	9
3. Zielstellungen	11
4. Schwerpunktsetzung „Leben und Wohnen“	12
4.1. Wandel in den sozialen Angeboten	12
4.2. Wohnen im Alter	12
5. Projektvorschläge	13
5.1. Wohnen/ Wohnumfeld/ Infrastruktur	13
5.2. Versorgung/ Pflege	13
5.3. Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe	14
5.4. Partizipation/ Ehrenamt und Teilhabe	14
5.5. Kultur/ Bildung / Freizeit	14
5.6. Gesundheitsförderung/ Prävention	15
6. Organisation und finanzielle Rahmenbedingungen	16
7. Ergebnissicherung	16
Anlage 1 – Angebote/ Strukturen der Altenarbeit kommunaler und freier Träger in Lichtenberg	17
Anlage 2 – Übersicht Arbeitsgruppen	18

1. Einleitung/ Ausgangspunkt

Der demografische Wandel stellt unsere Gesellschaft und damit auch Lichtenberg vor eine große Herausforderung. Schon seit längerer Zeit wird in unserem Bezirk über die Folgen und Konsequenzen dieser Entwicklung in vielen Bereichen diskutiert.

Die Weiterentwicklung der Altenplanung als ein Ziel- und Handlungskonzept mit konkreter Projektumsetzung hat sich dabei als ein geeignetes Instrument zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen sowohl kurzfristig als auch auf längere Sicht erwiesen.

Es orientiert sich an den Bedürfnissen der älteren Bürger in Berlin-Lichtenberg und versucht unter Berücksichtigung der konkreten Haushaltsituation ein Optimum an Leistungen und Angeboten für ältere Menschen vorzuhalten.

Die Projekte des Handlungskonzeptes 2007-2008 wurden erfolgreich abgeschlossen und die konkreten Projektergebnisse im Abschlussbericht zur Umsetzung des Handlungskonzeptes dargestellt.

Diese Ergebnisse sind neben den Erkenntnissen aus der Umsetzung des Bundesprogramms „Aktiv im Alter“ 2008/2009 insbesondere aus dem Bürgerforum, der Aktion „1000 Wünsche-Box“ und der Befragung älterer Bürger und Bürgerinnen zur Lebenszufriedenheit in Lichtenberg Grundlage zur Fortschreibung des neuen Handlungskonzeptes.

Außerdem wurden das Berliner Demografiekonzept, der Sozialstrukturatlas, die aktuelle und künftige Bevölkerungsentwicklung in Lichtenberg und Erkenntnisse aus dem 6. Altenbericht der Bundesregierung „Altersbilder in der Gesellschaft“ für die aktuelle Altenplanung herangezogen.

Der Ausschuss für Soziales/ Mieterinteressen hat sich auf der Sitzung am 19.05.2010 und 16.03.2011 mit dem Stand der Altenarbeit in Lichtenberg befasst und den Abschlussbericht zum Handlungskonzept für Seniorinnen und Senioren 2007-2008 und des Bundesprogramms „Aktiv im Alter“ 2008-2009 sowie Überlegungen des Sozialamts zur Fortschreibung des Handlungskonzeptes diskutiert.

Dabei kam der Ausschuss zum Ergebnis, dass bei der Fortschreibung des Handlungskonzeptes sowohl der generationenübergreifende als auch der ressortübergreifende Ansatz eine größere Rolle als bisher spielen sollen.

1.1. Ergebnisse der Befragung 2009 zur Zufriedenheit älterer Menschen mit den Lebensbedingungen vor Ort

Die zufriedensten Lichtenberger/innen leben in Friedrichsfelde Süd. Die Senior/innen in den Dörfern (Malchow, Wartenberg, Falkenberg) sind mit den Lebensbedingungen vor Ort am unzufriedensten. Der Gesamtzufriedenheitswert aller Lichtenberger/innen beträgt 2,78 bei einer Bewertungsskala von Schulnoten 1 bis 6. Die Menschen in 4- und Mehr-Personenhaushalten sind überdurchschnittlich zufrieden. Die Hochaltrigen (Personen über 80 Jahre) sind etwas zufriedener (0,11 Punkte) als die „Jungen Alten“ (Personen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren).

Bei den Zufriedenheitsuntersuchungen waren die regionalen Unterschiede in der Bewertung deutlich prägnanter als die aufgrund des Alters der Befragten.

Spitzenreiter bei der Zufriedenheitsuntersuchung (d.h. höchste Zufriedenheit) waren die Indikatoren: Kontakt zur Familie, die Zufriedenheit mit den Apotheken, das Angebot des Öffentlichen Nahverkehrs und die Größe der Wohnungen.

Am Ende der Rangliste standen: die öffentlichen Toiletten, das subjektive (Un-) Sicherheits-erleben bei Dunkelheit, die kulturellen Einrichtungen (z.B. Kino, Theater) und das Angebot an Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum.

Die eigene materielle Situation wurde flächendeckend recht negativ bewertet, von den „Jungen Alten“ zudem knapp 0,6 Punkte schlechter als von den Hochaltrigen.

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung wurden insgesamt gut bewertet. Dies lag vor allem an den überdurchschnittlich guten Werten der Seniorenbegegnungsstätten und der Kieztreffs.

Fast Dreiviertel aller Befragten wollen in der eigenen Wohnung betreut werden, falls eine Pflegebedürftigkeit eintritt. Die Antwort auf die Frage war stark vom Alter abhängig: Bereits jede/r fünfte der „Jungen Alten“ wünschte sich einen späteren Verbleib im Betreuten Wohnen oder in einer Wohngemeinschaft für Senioren/innen.

Demgegenüber steht die Tatsache, dass zwar 30 der 47 Fragen jeweils von mehr als 90% der Befragten beantwortet wurden, jedoch fast alle Fragen, die für einen langfristigen Verbleib im gewohnten Umfeld von besonderem Interesse sind, am Ende der Rangliste (mit nur 60% - 70% Rückmeldungen) lagen.

Lediglich ein Viertel aller Lichtenberger/innen über 55 Jahre äußerte Interesse an einer ehrenamtlichen Arbeit. Jede/r Dritte gab dagegen an, sich nicht dafür zu interessieren. Das Potenzial der noch „Unentdeckten“, welche Interesse haben, aber noch nicht wissen, wo sie tätig werden könnten, war demgegenüber mit knapp 9% relativ gering (bei den „Jungen Alten“ allerdings über 15%).

1.1.1. Zusammenfassung der Befragungsergebnisse und deren Diskussion

Die vorhandene materielle und körperlich bedingte Immobilität eines großen Teils der älteren Menschen erfordern eine kleinräumig angelegte Altenhilfeplanung im Bezirk.

Das Angebot an öffentlich zugänglichen Toiletten, an Sitzgelegenheiten und an Möglichkeiten der kulturellen Betätigung (Kino und Theater) wird als unzureichend wahrgenommen. Hieraus ergeben sich praktische Handlungserfordernisse für die fachübergreifende Infrastrukturplanung des Bezirkes.

Die oft geäußerte subjektive Unzufriedenheit mit der materiellen Situation lässt sich auf der Ebene des Bezirkes kaum verändern. Allerdings wird die Entwicklung einer Altersarmut im Bezirk weiter beobachtet werden müssen, um anschließend Konsequenzen für die Gestaltung der Unkostenbeiträge für soziokulturelle Angebote, für Angebote der Gesundheitsprävention und anderer Möglichkeiten der Begegnung zu ziehen.

Die meisten Menschen wollen im Bedarfsfall in der eigenen Wohnung gepflegt und betreut werden. Daraus resultiert das Erfordernis, ein entsprechendes Angebot an barrierefreien und bezahlbaren Wohnungen sowie bezahlbaren qualifizierten Pflege- und Hilfsdiensten vorzuhalten. Des Weiteren erfordert es auch, umfangreich und qualifiziert über vorhandene Hilfsmöglichkeiten zu informieren und zu beraten.

Ausgehend von der geäußerten hohen Zufriedenheit mit den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung ergeben sich der Erhalt und die behutsame Anpassung an die Bedürfnisse und Erfordernisse der „Jungen Alten“ als vorrangige Ziele der weiteren Planung.

Im Bezirk Lichtenberg existiert ein großes Potenzial bisher noch wenig bis gar nicht ehrenamtlich tätiger Menschen. Um dieses zu aktivieren, bedarf es einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit und der Schaffung attraktiver Betätigungsstellen. Ziel sollte es nach wie vor sein, diese sinnstiftende und erfüllende Betätigung zu ermöglichen und auch anzuerkennen.

1.2. Ergebnisse des Bundesprogramms „Aktiv im Alter“

Lichtenberg als eine der bundesweit ausgewählten 150 „Aktiv im Alter-Kommunen“ hat in der Zeit vom 01.10.2008 bis 31.12.2009 das Bundesprogramm „Aktiv im Alter“ umgesetzt. Dieses Modellprogramm unterstützte den Bezirk bei der Entwicklung bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein Lebensmut e.V., der Seniorenvertretung und verschiedensten Akteuren der Altenarbeit durchgeführt.

Das wichtigste Ergebnis des Bundesprogramms ist die Erkenntnis, dass die Belange und das Potenzial älter werdender Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen deutlicher ins Bewusstsein zu bringen sind. Der demografische Wandel ist als ein grundsätzliches Thema

in der Kommune zu etablieren und die Seniorenarbeit ist stärker als eine ressort-übergreifende Querschnittsaufgabe zu verstehen. Notwendig ist, die kommunale Infrastruktur den veränderten Bedürfnissen Älterer im Quartier anzupassen. Dazu gehören solche Bereiche wie das Wohnen, der Öffentliche Nahverkehr, die sozialen Angebote sowie die Konsumwirtschaft. Die ehrenamtlichen Strukturen sind weiter zu fördern und der Dialog der Generationen ist auszubauen. Bereits vorhandene Orte der Begegnung und Kommunikation sind zu erhalten bzw. verstärkt auf diese Ziele auszurichten. Der weitere Planungsprozess erfordert eine gezielte Planung der Versorgungs- und Betreuungsangebote für die ältere Generation. Zugleich besteht die Chance, ein großes Potenzial an Wissen, Erfahrung und Kompetenzen der Älteren für das Gemeinwohl nutzbar zu machen.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass „Aktiv im Alter“ den Diskussionsprozess um die Fragestellung „Wie kann ich besser alt werden in Lichtenberg?“ deutlich angeregt hat. Bedarfe wurden ermittelt, erste Ideen und Lösungsstrategien entwickelt und Projekte sowie verschiedene Aktionen gemeinsam umgesetzt. Die Ergebnisse des Bundesprogramms fließen nun in das 2. Handlungskonzeptes für Seniorinnen und Senioren ein und sichern so dessen Nachhaltigkeit.

1.3. Wandel der Altersbilder

Der Wandel der Altersbilder ist zunehmend im fachlichen Diskurs und in den sozialen Angeboten zu beachten.

Altern ist kein linearer, starrer Abbauprozess. Er ist ein aktiver psychosozialer Entwicklungsprozess. Die demografische Entwicklung stellt drängende Fragen an alle Fachbereiche. In diesem Sinne ist Altenarbeit keine im Sozialamt „traditionell“ verortete Aufgabe. Alter ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess und somit eine Querschnittsaufgabe innerhalb des gesamten Bezirksamtes.

In Umsetzung des Handlungskonzeptes ist das Alter nicht als Defizit, sondern als Lebenskompetenz zu verstehen. Die Biographien Älterer, deren persönliche Ressourcen, Erfahrungen und Kenntnisse sind Kompetenzen, die zu nutzen sind. Verstärkt ist darauf zu achten, dass es keine „Standardbiographien“ gibt. Vielmehr sind heutige Biographien sehr unterschiedlich und Lebensgewohnheiten viel differenzierter.

1.4. Altersarmut in Lichtenberg

Besteht im Bezirk Lichtenberg eine Altersarmut bzw. ist in den nächsten Jahren damit zu rechnen?

Der Begriff der Altersarmut ist ähnlich wie der Begriff der Kinderarmut facettenreich. Im Rahmen dieses Handlungskonzeptes soll sich die Untersuchung auf den Bereich der Einkommensarmut und hier auf den Bereich der Leistungen nach dem SGB XII, konkret die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel des SGB XII, beschränken. Gemäß § 41 Abs. 1 SGB XII sind Personen ab dem 65. Lebensjahr oder voll Erwerbsgeminderte, soweit es bei ihnen unwahrscheinlich ist, dass die Erwerbsminderung behoben werden kann, leistungsberechtigt.

Zum Stichtag 31.12.2007 lebten in Berlin ca. 625.000 Menschen im Alter über 65 Jahren. Davon erhielten 28.585 (ca. 5%) regelmäßige Leistungen der Grundsicherung im Alter. Weitere ca. 23.000 erhielten als voll Erwerbsgeminderte diese Sozialleistung.

Seit dem Jahr 2007 steigt diese Zahl kontinuierlich weiter an¹. Zum 31.06.2010 erhielten in Berlin 31.246 Menschen regelmäßige Leistungen der Grundsicherung im Alter.

¹ Vergleichbare Zahlen liegen erst ab dem Jahr 2006 vor, da bis dahin zum Teil eine statistische Zuordnung zum Bereich Hilfe zum Lebensunterhalt erfolgte.

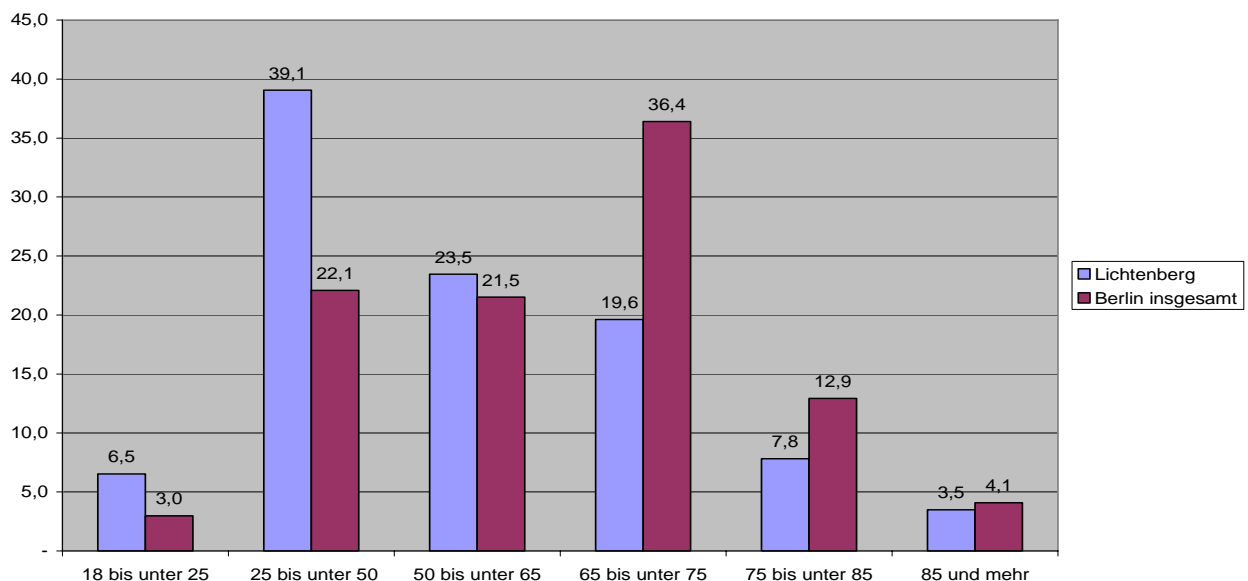
Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Anzahl der Empfänger/innen von bedarfsorientierter Grundsicherung nach dem 4. Kap. SGB XII von 2007 bis 2010 in Berlin und in Lichtenberg im Alter ab 65 Jahren.

	65 bis unter 75	75 bis unter 85	85 und mehr	Gesamt
Lichtenberg 2007	1.064	410	204	1.678
Lichtenberg 2010	1.114	444	198	1.756
Zuwachs in %	5%	8%	-3%	5%
Berlin insgesamt 2007	19.433	6.565	2.587	28.585
Berlin insgesamt 2010	21.291	7.566	2.389	31.246
Zuwachs in %	10%	15%	-8%	9%

Analog der Entwicklung in ganz Berlin ist die Anzahl zwar gestiegen, bei den Senioren/innen über 65 Jahre im Bezirk verläuft der Anstieg allerdings unterdurchschnittlich stark. Diese Tendenz wird durch die folgende Grafik verdeutlicht, welche die Verteilung der insgesamt 5.677 Empfänger/innen von bedarfsorientierter Grundsicherung nach dem 4. Kap. SGB XII in Lichtenberg (Stichtag 30.06.2010) auf die unterschiedlichen Altersgruppen darstellt. Demnach erhalten in Lichtenberg prozentual weniger Menschen über 65 Jahren Grundsicherung als im Berliner Durchschnitt.

Stand:
30.06.2010

Verteilung der GSIG-Empfänger auf die Altersgruppen



GSiG - Grundsicherungsempfänger

Fazit: Der Anteil der Menschen über 65 Jahre, welche regelmäßige Leistungen der Grundsicherung im Alter bekommen, stieg seit 2007 sowohl in ganz Berlin als auch in Lichtenberg kontinuierlich an. Allerdings verlief diese Entwicklung in Lichtenberg unterdurchschnittlich.

Ausgehend von der Bevölkerungsprognose ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend fortsetzt. Im Sozialstrukturatlas 2008 wird daher konstatiert: „Aufgrund der demographischen Entwicklung und zahlreicher negativer Arbeitslosenbiografien wird es in Berlin selbst bei gleich bleibendem Rentenniveau eine Zunahme der Leistungsfälle von Grundsicherung im Alter geben. Bei abnehmendem Rentenniveau wäre eine überproportionale Zunahme zu erwarten.“² Für Lichtenberg ist daher mit einer ähnlichen, möglicherweise leicht abgeschwächten, Entwicklung zu rechnen.

² Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, Sozialstrukturatlas 2008, S. 378

Einkommen und Vermögen bilden einen wesentlichen Aspekt der Lebensqualität im Alter. Die materielle Lage eröffnet oder verengt Handlungsspielräume. Wie gut es Menschen im Alter geht, hängt also nicht zuletzt auch damit zusammen, wie gut sie finanziell abgesichert und inwiefern sie mit ihrem Lebensstandard zufrieden sind. Lebensläufe, Lebensformen, Ressourcen und Präferenzen der zukünftigen Älteren beeinflussen deren finanzielle Situation. Die heute im mittleren Alter stehende Generation, also die Geburtsjahrgänge zwischen Mitte der 1950er und 1960er Jahre, muss im Vergleich zu früheren Generationen häufiger instabilere Erwerbsverhältnisse und weniger abgesicherte Phasen der Arbeitslosigkeit bewältigen. Zukünftig wechseln daher mehr Ältere finanziell unzureichend abgesichert in den Ruhestand.

Gerade unter den 40- bis 59-jährigen Menschen in den ostdeutschen Bundesländern sind finanziell schlechte Situationen häufiger geworden. Vor allem alleinstehende ältere Frauen leben überdurchschnittlich häufig in prekären Einkommensverhältnissen.

Es ist damit zu rechnen, dass in Ostdeutschland künftig mehr Ältere von Altersarmut betroffen sein werden. Auch in Zukunft wird ein solidarisches Alterssicherungssystem wichtig für die soziale Sicherheit im Alter sein (Quelle Deutscher Alterssurvey).

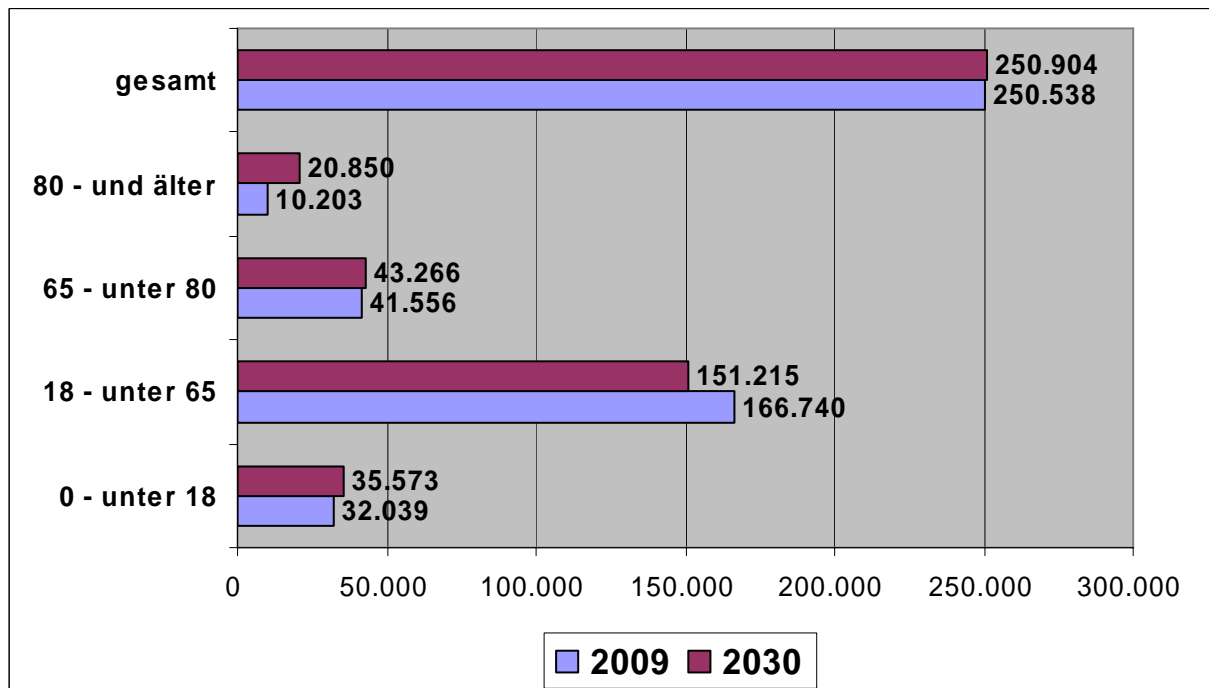
2. Entwicklung der älteren Bevölkerung in Lichtenberg (Bevölkerungsprognose) bis 2030

2.1. Allgemeine Tendenzen

Die Bevölkerungsprognose³ für das Jahr 2030 zeigt folgende Tendenzen für den Bezirk Lichtenberg:

Die Gesamteinwohnerzahl wird mit ca. 250.000 Menschen relativ konstant bleiben. Allerdings werden zwischen den Altersgruppen zum Teil erhebliche Verschiebungen prognostiziert. Die Anzahl der Einwohner/innen zwischen 18 und 65 Jahren wird abnehmen. Demgegenüber steht eine leichte Zunahme der Mengen der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren und des Anteils der Menschen im Alter von 65 bis unter 80 Jahren – von heute 21% auf ca. 25% im Jahr 2030. Das prozentual und absolut höchste Mengenwachstum werden voraussichtlich die Einwohner/innen, die 80 Jahre und älter sind, verzeichnen. Ihr Anteil wird sich verdoppeln.

Abbildung 1: Entwicklung der Bevölkerung Lichtenbergs bis 2030



2.2. Regionale Unterschiede in der Entwicklung

Diese Veränderung wird sich in den fünf Prognoseräumen des Bezirkes unterschiedlich darstellen. Gemessen am Anteil der über 65-jährigen an der Gesamtbevölkerung wird der Norden des Bezirkes den stärksten Zuwachs erleben, wie nachfolgende Darstellung verdeutlicht.

³ Basis: Daten des Einwohnerregisters Stand 31.12.2007

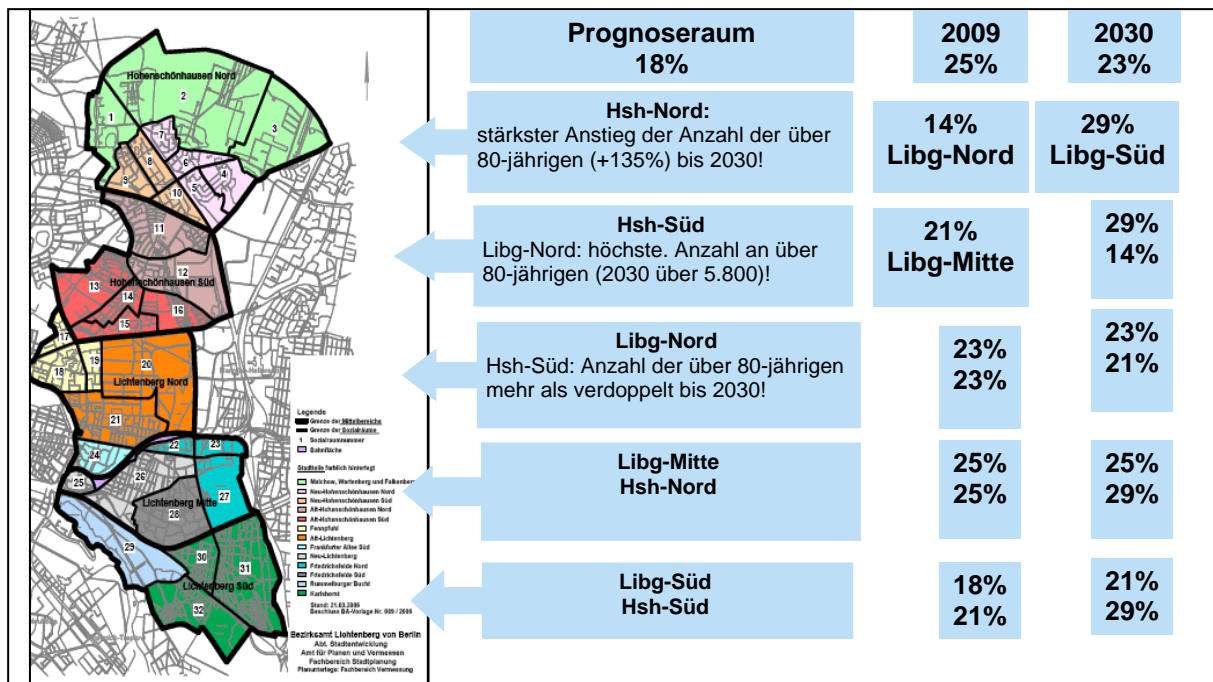


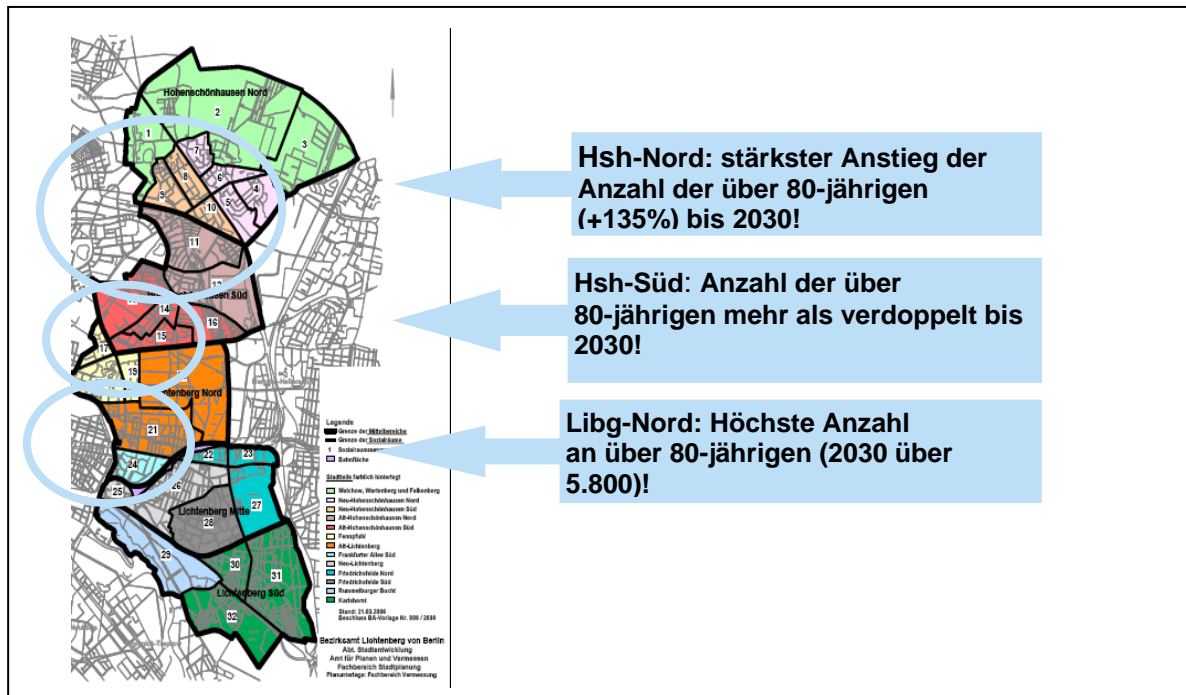
Abbildung 2: Regionale Unterschiede bei der Entwicklung des Anteils der über 65-jährigen 2009-2030

Abbildung 3: Regionale Unterschiede in der Anzahl der älteren Bewohner/innen nach Bezirksregionen

Prognoserräume			
Hsh-Nord	2009	2030	Veränderung
65 - unter 80	6.472	11.269	74%
80 - und älter	1.594	3.753	135%
gesamt	56.727	51.687	-9%
Hsh-Süd			
65 - unter 80	6.932	8.321	20%
80 - und älter	1.732	3.854	123%
gesamt	41.482	42.018	1%
Libg-Nord			
65 - unter 80	12.006	9.108	-24%
80 - und älter	2.699	5.866	117%
gesamt	63.187	64.094	1%
Libg-Mitte			
65 - unter 80	12.694	10.225	-19%
80 - und älter	3.175	5.547	75%
gesamt	64.996	63.548	-2%
Libg-Süd			
65 - unter 80	3.451	4.350	26%
80 - und älter	995	1.832	84%
Gesamt	24.148	29.553	22%

Auch die Anzahl der älteren Menschen wird sich regional differenziert entwickeln. Nur in drei der fünf Prognoserräume wird die Menge der Bewohner/innen zwischen 65 und 79 Jahren steigen, in Lichtenberg Nord und Mitte vermutlich sogar abnehmen. Die Anzahl der über 80-jährigen Menschen wird überall zunehmen, allerdings regional unterschiedlich stark.

Das stärkste Wachstum wird für Hohenschönhausen Nord prognostiziert (+135%). Die meisten Einwohner/innen im Alter von 80 Jahren und älter werden in Lichtenberg Nord mit insgesamt 5.866 erwartet.



2.3. Auswirkungen auf die Geschlechterverteilung – im Fokus: Männer über 80 Jahre

Die folgenden Tabellen zeigen die prognostizierten demografischen Veränderungen und die Auswirkungen auf die Geschlechterverteilung in der Altersgruppe über 45 Jahre im Bezirk Lichtenberg.

2009			
Geschlecht	männlich	weiblich	Summe
65 - unter 80	18.435	23.121	41.556
80 - und älter	3.069	7.134	10.203
gesamt	55.260	65.152	120.412

Abbildung 4: Geschlechterverteilung der Einwohner/innen über 65 Jahre in Lichtenberg 2009

2030			
Geschlecht	männlich	weiblich	Summe
65 - unter 80	19.736	23.530	43.266
80 - und älter	7.837	13.013	20.850
gesamt	59.605	66.923	126.528

Abbildung 5: Geschlechterverteilung der Einwohner/innen über 65 Jahre in Lichtenberg 2030

Von der Vervielfachung der Einwohner/innen über 80 Jahre sind vor allem die Männer betroffen. Ihre Anzahl wird sich gegenüber 2009 mehr als verdoppeln. Um sich diese Zahl zu verdeutlichen, hilft gegebenenfalls die Vorstellung, dass es dann ungefähr so viele Männer über 80 Jahre geben wird, wie heute Frauen in dieser Altersgruppe. Das Thema Männergesundheit bzw. Gesundheitsvorsorge für Männer gewinnt auch unter diesem Aspekt im Bezirk Lichtenberg an Bedeutung.

Wie die folgende Tabelle zeigt, wird sich diese Veränderung im Bezirk regional unterschiedlich vollziehen.

	Anzahl Männer 2009	Anzahl Männer 2030	Zunahme Männer absolut	Zunahme Männer prozentual
Hsh-Nord				
65 - unter 80	2.959	5.005	2.046	69%
80 - und älter	454	1.464	1.010	222%
gesamt	27.924	25.148	-2.776	-10%
Hsh-Süd				
65 - unter 80	3.155	3.643	488	15%
80 - und älter	520	1.456	936	180%
gesamt	19.937	20.005	68	0%
Libg-Nord				
65 - unter 80	5.298	4.277	-1.021	-19%
80 - und älter	794	2.134	1.340	169%
gesamt	31.027	31.765	738	2%
Libg-Mitte				
65 - unter 80	5.460	4.830	-630	-12%
80 - und älter	1.011	2.172	1.161	115%
gesamt	31.916	32.097	181	1%
Libg-Süd				
65 - unter 80	1.564	1.985	421	27%
80 - und älter	286	614	328	115%
gesamt	11.658	14.088	2.430	21%

Abbildung 6: Veränderung der Anzahl der Männer in den 5 Bezirksregionen Lichtenbergs 2009-2030

Besonders deutlich ist dies in der Bezirksregion Hohenschönhausen-Nord. Während die Anzahl der Männer insgesamt um ca. 10% rückläufig ist, wird für die Altersgruppe der Männer über 80 Jahre ein Anstieg um über 220% prognostiziert.

Im Jahr 2030 ist damit zu rechnen, dass in vier der fünf Prognoseräume jeweils zwischen 5.000 bis 6.500 Männer über 65 Jahre leben werden. Ausnahme ist die Region Lichtenberg Süd mit dann ca. 2.500 älteren Männern. Das ist zum Einen eine erhebliche Herausforderung für die Angebote der Gesundheitsprävention, die heute größtenteils noch auf Frauen ausgerichtet und hinsichtlich ihrer Nutzung auch von ihnen dominiert sind wie z.B. die Gymnastik- und Tanzangebote der kommunalen Seniorenbegegnungsstätten. Zum Anderen erschließt sich hier auch ein großes Potenzial möglicher männlicher Kunden für Gesundheitssport- und Fitnessunternehmen sowie für die Freizeit- und Präventionsangebote der verschiedenen Träger der Altenarbeit.

Zusammenfassung Bevölkerungsprognose bis 2030:

- Die Gesamteinwohnerzahl bleibt mit ca. 250.000 relativ konstant.
- Die Anzahl der über 80-jährigen wird sich von 10.200 im Jahr 2009 auf 20.800 im Jahr 2030 verdoppeln.
- Männer profitieren davon überdurchschnittlich.
- Der Anteil der 18- bis 65-jährigen sinkt von 67% in 2009 auf 60% in 2030.
- Der Anteil der Kinder (0-18) steigt leicht an (von 13% auf 14%).
- Im Jahr 2030 wird jede/r vierte Lichtenberger/in älter als 65 Jahre sein.
- Die Anzahl der 100-Jährigen wird sich bis zum Jahr 2030 fast verdoppeln.
- Die Alterung verläuft zwischen den Prognoseräumen regional differenziert, von Nord nach Süd abnehmend.

3. Zielstellungen

Das Handlungskonzept ist ein fachlicher Baustein der bezirklichen Konzeption zur Gemeinwesenentwicklung und des neu zu entwickelnden Demografiekonzeptes in Lichtenberg. Es trägt damit entscheidend dazu bei, Lichtenberg zu einem Wohn – und Lebensort generationsübergreifenden Wohlbefindens auszubauen.

Dabei setzt das Sozialamt auch künftig neben der verstärkten Vernetzung aller lokalen Akteure auf einen weiteren Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements und der politischen Partizipation älterer Menschen. Altenarbeit wird im Bezirksamt Lichtenberg als Querschnittsaufgabe verstanden und umgesetzt. Für das Lenkungsgremium ist es unter anderem gelungen, Mitarbeiter/innen aus verschiedenen Abteilungen des Bezirksamtes zu gewinnen. Ansonsten findet die ressortübergreifende Zusammenarbeit insbesondere auf der Ebene der konkreten Projektarbeit statt. Dabei werden entsprechend der Zielstellung verschiedene bezirkliche und lokale Akteure zur Umsetzung der Projekte eingebunden. Der Erfolg des Handlungskonzeptes wird aber weiter maßgeblich davon abhängen, wie es gemeinsam gelingt, die komplexen Erfordernisse ressortübergreifend vorzudenken, verbindlich zu vereinbaren und letztendlich innerhalb der Planungen umzusetzen.

Die Planungsziele des Handlungskonzeptes 2011-2015 sind:

- Aktuelle Altenhilfestrukturen im Bezirk sind transparent dargestellt.
- Die künftige Bevölkerungsentwicklung (Prognose) bis 2030 liegt vor.
- Bedarfe für eine zukunftsfähige und nachhaltige Altenarbeit sind definiert.
- Schwerpunktbereiche und Handlungsempfehlungen sind beschrieben und Maßnahmen bzw. konkrete Projekte abgeleitet.
- Ressortübergreifende Arbeitsstrukturen im Bereich der Altenarbeit sind vorhanden.

4. Schwerpunktsetzung „Leben und Wohnen“

Ausgehend von der konkreten Situation im Bezirk und den bisher gesammelten Erfahrungen der sich über Projektrealisierung vollziehenden Altenplanung (siehe Abschnitt 1) werden die Schwerpunkte **Wohnen/Wohnumfeld/Infrastruktur, Versorgung/Pflege, Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe, Partizipation/ Ehrenamt und Teilhabe, Kultur/ Bildung / Freizeit** und **Gesundheitsförderung/ Prävention** für die zukünftige Projektentwicklung und deren Durchführung gesetzt:

4.1. Wandel in den sozialen Angeboten

Bei der Ableitung von konkreten Projekten ist insbesondere zu berücksichtigen, dass sich ein Wandel in den sozialen Angeboten für Ältere vollziehen muss.

Förderung der Selbsthilfeaktivitäten Netzwerkarbeit mit Senioren/innen	Hohe Besucherfrequenz in den Seniorenbegegnungsstätten und Stadtteilzentren nutzen für mehr Partizipation, Teilhabe, Kommunikation und Unterstützungsleistungen; soziale Netzwerkressourcen älterer Menschen stärker nutzen
Mehrgenerationsangebote, intergenerationelle Kommunikation	Schwächer werdende Familienverbände durch intergenerationelle Angebote und Austauschbeziehungen stärken; (ehrenamtliche Arbeit), Stadtteilarbeit ist Basis für zu planende Angebote
kultursensible Kommunikation	Interkulturelle Öffnung der Altenarbeit als neue Herausforderung; die kommunalen Seniorenbegegnungsstätten werden kultursensible Orte
Unterstützung von Ehrenamt	Berufung von 180 Ehrenamtlichen durch die Bezirksverordnetenversammlung; engere Vernetzung von Fachleuten und Bürgern/innen
Prävention, Gesundheitsförderung und Pflege	Ambulante Versorgungsstrukturen integrieren; Pflegebedarfsplanung für Lichtenberg als Steuerungselement schaffen

4.2. Wohnen im Alter

Wachsender Bedarf an altersgerechten und bezahlbaren Wohnungen im Segment Ein- und Zweiraumwohnungen	Barrieren überfordern mobilitätseingeschränkte ältere Menschen; häusliche Umgebung immer noch erstrebenswert (95 % leben in normalen Wohnungen); demografischer Wandel und Wirtschaftsförderung
Wohnberatung	Lichtenberg hat durch den Pflegestützpunkt und die langjährige Arbeit der ehemaligen Koordinierungsstelle hohe Kompetenzen
Öffentlichkeitsarbeit	Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit notwendig
auch bei Pflege und Hilfebedarf in vertrauter Umgebung / im Kiez bleiben	Lichtenberg hat eine sehr gute Infrastruktur an Pflegeeinrichtungen in den kleinräumigen Wohnquartieren; Sicherung der Fachkräfte

5. Projektvorschläge

5.1. Projekt „Anforderungen an einen Senioren/innen-freundlichen Stadtteil“

Leitung der Arbeitsgruppe: Dr. Stefanie Schröder, Michael Kargus

Schwerpunktbereich	Wohnen/ Wohnumfeld/ Infrastruktur
Zielstellung	Die Anforderungen an einen Senioren/innen-freundlichen Stadtteil für den Bezirk Lichtenberg sind formuliert.
Inhalt	<p>Die vorhandenen Ressourcen (u.a. soziodemografisch, infrastrukturell) und die bestehenden und prognostisch zu erwartenden Bedarfe der Senioren/innen der beiden Lichtenberger Stadtteile Friedrichsfelde Süd und Neu- Hohenschönhausen Nord werden untersucht und jeweils zueinander ins Verhältnis gesetzt.</p> <p>Die dabei deutlich werdenden „Angebotslücken“ in den beiden Stadtteilen und darüber hinaus werden beschrieben. Daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen werden modellhaft umgesetzt.</p> <p>Die aus diesen Analysen, den begleitenden Diskussionen mit den Betroffenen und anderen Akteuren vor Ort und der praktischen Umsetzung gewonnenen Erkenntnisse werden zu einem Konzept zusammengefasst.</p>
Projektgruppenmitglieder	Stadtteilmanagement; Vertreter/innen der Seniorenvertretung möglichst aus den beiden Stadtteilen; Vertreter/innen der Volkssolidarität aus den beiden Stadtteilen; weitere Teilnehmer werden je nach Projektbaustein dazugeladen

5.2. Projekt „Pflegebedarfsplanung“

Leitung der Arbeitsgruppe: Susan Laege

Schwerpunktbereich	Versorgung/ Pflege
Zielstellung	<p>Quantitativ ausreichendes und fachlich erforderliches Angebot an pflegerischer Infrastruktur schaffen bzw. sicherzustellen.</p> <p>Pflegebedarfsplanung erarbeiten und entsprechende Handlungsempfehlungen erstellen.</p> <p>Diese könnten dann mit Teilnehmern einer regionalen Pflegekonferenz beraten werden.</p>
Inhalt	<p>Den Bestand an ambulanten, teilstationären und vollstationären Pflegeeinrichtungen feststellen.</p> <p>Den Bedarf an solchen Einrichtungen ermitteln.</p> <p>Die zur Deckung eines Fehlbedarfes notwendigen Maßnahmen aufzeigen.</p> <p>Hinweise auf pflegevermeidende und ergänzende Dienste und Maßnahmen geben.</p>
Projektgruppenmitglieder	Seniorenberatungsstelle Sozialamt; Pflegestützpunkt; Gesundheitsamt; Sozialplanung; Geriatriisch-Gerontopsychiatrischer Verbund Lichtenberg; Freie Träger; Seniorenvertretung; Unterstützungsstelle pflegeflankierendes Ehrenamt/ Selbsthilfe; Mobilitätsdienste

5.3. Projekt „Seniorenbegegnungsstätte als kultursensiblen Ort entwickeln“

Leitung der Arbeitsgruppe: Jörg Neander

Schwerpunktbereich	Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe
Zielstellung	Eine bezirkliche Seniorenbegegnungsstätte ist konzeptionell als kultursensibler Ort zu entwickeln.
Inhalt	Soziale Angebote sind auf die unterschiedlichen Lebensbiographien auszurichten. Die im Kiez lebenden Menschen mit Migrationshintergrund sind aktiv einzubeziehen.
Projektgruppenmitglieder	Seniorenvertretung; Freie Träger der Migrantearbeit; Kompetenz-Zentrum Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe; Seniorenbegegnungsstätten; Stadtteilzentren

5.4. Projekt „Aktiver Ruhestand“

Leitung der Arbeitsgruppe: Martina Straschewski

Schwerpunktbereich	Partizipation/ Ehrenamt und Teilhabe
Zielstellung	20 neue Ehrenamtliche sind für die Sozialkommissionen und für die Unterstützung der täglichen Arbeit sowie der Leitung von Gruppen in den Seniorenbegegnungsstätten zu werben.
Inhalt	2.993 Einladungen an Bürger/innen, die im Jahr 2011 das 62. Lebensjahr erreichen, sind zu versenden. Es wird ein Fragebogen (Abfrage von Interessen) entwickelt und ausgewertet. Eine Veranstaltung zum Thema ist zu organisieren und durchzuführen.
Projektgruppenmitglieder	kommunale Seniorenbegegnungsstätten; Sozialamt – Team Offene Altenarbeit; Seniorenvertretung

5.5. Projekt „Seniorenuniversität“

Leitung der Arbeitsgruppe: Kerstin Beurich, Kai-Uwe Heymann

Schwerpunktbereich	Kultur/Bildung/Freizeitangebote
Zielstellung	Verstetigung der in 2011 gegründeten Seniorenuniversität Entwicklung neuer bzw. angepasster Angebote, die die veränderten kulturellen, Bildungs- und Freizeitinteressen älterer Menschen aufnehmen und berücksichtigen
Inhalt	Darbietung von wissenschaftlichen Beiträgen für die Zielgruppe der Generation 50+
Projektgruppenmitglieder	Hochschule für Gesundheit und Sport, Katholische Hochschule für Sozialwesen, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Hochschule für Technik und Wirtschaft, Sozialamt, Fachbereichsleitung FB „Soziale Dienste und Angebote“, Seniorenvertretung

**5.6. Projekt „3. Lichtenberger Gesundheitskonferenz 2011 Männergesundheit
„Wie gesund sind ältere Männer?“**

Leitung der Arbeitsgruppe: Dr. Sandra Born

Schwerpunktbereich	Gesundheitsförderung/ Prävention
Zielstellung	Aufklärung und Information für Männer, Politik, Ärzte, Hochschulen, Fachgremien
Inhalt	voraussichtliche Themen: <ul style="list-style-type: none"> • Demenz bei älteren Männern • Geriatrische Erkrankungen • Osteoporose bei älteren Männern • Herz- und Gefäßerkrankungen bei älteren Männern
Projektgruppenmitglieder	Gesundheitsamt, Sozialamt; Hochschule für Gesundheit und Sport; Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge; Sana-Klinikum; Seniorenvertretung

6. Organisation und finanzielle Rahmenbedingungen

Die kommunale Altenplanung wird wieder in Form von Handlungsempfehlungen und in Umsetzung konkreter Projekte fortgeführt.

Nach der Diskussion im Sozialausschuss wurde unter Berücksichtigung der bisher gesammelten Erfahrungen darauf orientiert, die jetzige Fortschreibung des Handlungskonzeptes über einen Zeitraum von 5 Jahren anzulegen.

Mit verschiedenen Mitarbeitern der Fachabteilungen des Bezirksamtes, Kooperationspartnern freier Träger und Interessenvertretern wird für die weitere Arbeit vereinbart, sich auf 6 Hauptschwerpunkthemen zu konzentrieren.

Entsprechend dieser Bereiche werden Arbeitsgruppen gebildet, die konkrete Projektvorschläge erarbeiten. In den einzelnen Projektgruppen erfolgt eine interne Projektplanung.

Schwerpunktbereiche	Projektvorschläge
Wohnen/ Wohnumfeld/ Infrastruktur –	Projekt „Musterstadtteil“
Versorgung/ Pflege	Projekt „Pflegebedarfsplanung“
Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe	Projekt „Seniorenbegegnungsstätte als kultursensiblen Ort entwickeln“
Partizipation/ Ehrenamt und Teilhabe	Projekt „Aktiver Ruhestand“
Kultur/ Bildung/ Freizeit	Projekt „Seniorenuniversität“
Gesundheitsförderung/ Prävention	Projekt: „3. Gesundheitskonferenz“

Hinsichtlich der Umsetzung des Handlungskonzeptes wird – wie auch schon in der Vergangenheit – davon ausgegangen, dass keine zusätzlichen Mittel für die Realisierung der derzeit vorgesehenen Projekte zur Verfügung gestellt werden können. Es besteht weiterhin die Notwendigkeit, die möglichen personellen und finanziellen Ressourcen der beteiligten Kooperationspartner einzubringen. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird es perspektivisch erforderlich sein, dass kommunale Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung ihre Prioritäten im Finanzhaushalt so ausrichten, dass seniorenpolitische Strategien und Konzepte auch weiterhin umgesetzt werden können. Zur Durchführung einer erneuten Befragung in 2014 zum Bedarf älterer Bürger und Bürgerinnen in Lichtenberg ist es notwendig, entsprechende Mittel im Haushalt zu planen.

7. Ergebnissicherung

Es erfolgt eine jährliche Berichterstattung zum Stand der Umsetzung des Handlungskonzeptes im Ausschuss für Soziales und Mieterinteressen.

Der Abschlussbericht zur Umsetzung des bezirklichen Handlungskonzeptes für Senioren und Seniorinnen ist durch die Abteilung Soziales im 1. Quartal 2016 vorzulegen.

Hinsichtlich der Umsetzung des Konzeptes sind die erprobten Arbeitsstrukturen zwischen öffentlichen und freien Trägern beizubehalten. Zur Abstimmung der inhaltlichen Arbeit wird aus den dargestellten Schwerpunktbereichen eine vernetzte Arbeitsstruktur zwischen den Kooperationspartnern unter Federführung des Fachbereiches 2 gebildet (Lenkungsgremium).

Die Ergebnisse der Projekte sollen transparent dargestellt und in der Arbeitsstruktur rückgekoppelt werden, um gemeinsame Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit zu diskutieren und notwendige neue Projekte anzuschließen.

Anlage 1: Angebote/Strukturen der Altenarbeit kommunaler und freier Träger in Lichtenberg



Anlage 2: Übersicht Arbeitsgruppen

Schwerpunkt	Projekt	Arbeitsgruppenleiter/in	weitere Akteure
Wohnen/ Wohnumfeld Infrastruktur	„Anforderungen an einen Senioren/innen-freundlichen Stadtteil“	Dr. Stefanie Schröder; Michael Kargus	Stadtteilmanagement; Vertreter/innen der Seniorenvertretung möglichst aus den beiden Stadtteilen; Vertreter/innen der Volkssolidarität aus den beiden Stadtteilen; weitere Teilnehmer werden je nach Projektbaustein dazu geladen
Versorgung/ Pflege	„Pflegebedarfsplanung“	Susan Laege	Seniorenberatungsstelle Sozialamt; Pflegestütz- punkt; Gesundheitsamt; Sozialplanung; Geriatrisch-Gerontopsychiatrischer Verbund Lichtenberg; Freie Träger; Seniorenvertretung; Unterstützungsstelle pflegeflankierendes Ehrenamt/ Selbsthilfe; Mobilitätsdienste
Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe	„Seniorenbegegnungsstätte als kultursensiblen Ort entwickeln“	Jörg Neander	Seniorenvertretung; Freie Träger der Migrantent- arbeit; Kompetenz Zentrum Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe; Seniorenbegegnungs- stätten; Stadtteilzentren
Partizipation/ Ehrenamt/ Teilhabe	„Aktiver Ruhestand“	Martina Straschewski	kommunale Seniorenbegegnungsstätten; Sozialamt – Team Offene Altenarbeit; Seniorenvertretung
Kultur / Bildung / Freizeit	„Seniorenuniversität“	Kerstin Beurich, Kai-Uwe Heymann	Hochschule für Gesundheit und Sport, Katholische Hochschule für Sozialwesen, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Hochschule für Technik und Wirtschaft, Sozialamt, Fachbereichsleitung FB „Soziale Dienste und Angebote“, Seniorenvertretung
Gesundheitsförderung/ Prävention	„3. Gesundheitskonferenz“	Dr. Sandra Born	Gesundheitsamt, Sozialamt; Hochschule für Gesundheit und Sport; Evangelisches Kranken- haus Königin Elisabeth Herzberge; Sana- Klinikum; Seniorenvertretung